

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Gernspruch-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 132.

Freitag, den 18. Juni 1920.

72. Jahrgang.

An unsere Leser!

Der dem nahen Ende dieses Vierteljahres sehen wir leider wieder gezwungen, mit einer neuen Erhöhung unserer Preise heranzutreten. Es ist nach und nach eine allgemein bekannte Tatsache geworden, daß das Zeitungsgewerbe sehr schwer unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen leidet und ein großer Teil der deutschen Presse sich in höchster Not befindet. Viele Blätter sind bereits erlegen und im Laufe des kommenden Vierteljahres wird weiter eine große Zahl lebenswichtiger Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen. Sie werden erdrückt von den jeder Berechnung spottenden, sprunghaft steigenden Preisen für Papier; die erhöhte Belastung durch ständig gestiegene Löhne und Gehälter, durch Anlagenertrag und Gebühren ist allgemein bekannt. Alle Blätter stehen gleichermaßen in dieser schweren Not, da es ein Ding der Unmöglichkeit ist, Abonnements- und Inseratenpreise im Verhältnis der Teuerung zu steigern. Er beträgt der Preis für Zeitungspapier das Zwanzigfache des Friedenspreises, dagegen ist das Abonnement nur um etwa das Fünffache gestiegen. Für nächsten Monat ist bereits eine weitere Erhöhung des Zeitungspapierpreises angekündigt, sodaß auch wir eine Erhöhung annehmen müssen von 2,50 Mark monatlich auf 3,25 Mark durch die Post und 3,30 Mark durch Austräger und Beiliegel oder Trägergebühren.

Der letztere etwas höhere Preis ist bedingt durch die sehr hohen Portoausgaben für die täglichen Zeitungsausgaben an unsere Träger. Mit den obigen Preisen werden nur die nackten Papierkosten gedeckt, wir haben unseren Abonnenten nicht den geringsten Verdienst. Die ganze Herstellung des Blattes muß aus den Inseratpreisen gedeckt werden. Daß die Zeitungen noch bestanden können ihr Erscheinen aufrecht erhalten, ist nur begründet in der Liebe zum Beruf und dem Hoffen auf eine bessere Zukunft. Mancher unserer Leser wird dieser Feststellung ungläubig begegnen, aber es ist leider bittere Tatsache.

Nachstehend geben wir eine Aufstellung der Papierpreise, wobei wir bemerken, daß es sich nur um Zeitungspapier handelt. Bessere Papiere für Drucksachen und Formulare sind noch bedeutend höher gestiegen und haben den 30-50fachen Betrag des Friedenspreises erreicht.

Die Mitte vorigen Jahres stieg das Zeitungspapier, als vom August 1914 bis Juni 1919 nur langsam von 22.— Mark auf 105.— Mk für 100 Bl. Dann aber setzte eine sprunghafte Steigerung ein, die aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist. 100 Blg. Zeitungspapier kosteten:

1. August 1914	22.— Mk.
Juni 1919	105.— "
September 1919	124.— "
Dezember 1919	195.— "
Januar 1920	213.— "
März 1920	347.— "
Mai 1920	435.— "
Friedenspreis	22.— Mark — Mai 1920 435.— Mark

Wenn wir heute unsere Leser bitten, uns trotz der neuen Erhöhung um monatlich 50 Pfg. die bisherige Treue zu bewahren, so geschieht es in der festen Hoffnung, daß dies die letzte Erhöhung sein werde und wir mit unseren Lesern einer allmählichen Besserung unserer wirtschaftlichen Lage und damit einem Abbau der Preise entgegengehen können.

Westerwälder Zeitung.

Aufgabe und Bedeutung d. Reichsschulversammlung

Die in Brühl zusammengetretene Reichsschulversammlung ist die erste Tagung, die die Vertreter aller Schularten und Schulformen vom Kindergarten bis zur Hochschule, von der reinen Wissensforschung bis zur unmittelbar verwertbaren Fachbildung aus allen Teilen des deutschen Reiches und darüber hinaus vereinigt: das erste deutsche Erziehungsparlament.

Die Versammlung tritt nicht zusammen, um eine lange Entwicklung zusammenzufassen, einen Abschluß für lange Bestehendes zu finden. Sie tagt in einem Augenblicke, in dem der neue deutsche Volksstaat auf völlig veränderten Grundlagen und in völlig neuen, unsicheren Verhältnissen sorgend in die Zukunft schaut. „Was wird das werden?“ fragen heute Millionen. Aber in allen lebt der Wunsch und der Wille, das Erzeugene zu erhalten u. zu reineren, edleren Formen emporzubilden. Und niemals hat man tiefer empfunden als heute, daß die Erzeugnisse einer Zeit nur dann über den Augenblick hinaus Bedeutung haben, wenn sie von den Wachsenden und Werdenenden voll erfasst und in ihre neue Welt mit hinüber genommen werden. Das auf der Schulbank sitzende Geschlecht erschafft zwar keine neue Welt, aber es trägt sie weiter. Seine Schaffenszeit kommt erst, wenn die Schultüren geschlossen sind und die Lebenspfarten sich aufgetan haben, aber das in der Jugend Erworbene bildet den fruchtbaren oder unfruchtbaren Untergrund seines Volkes und Lebens.

Was kann und was soll die Reichsschulversammlung? Die Gedanken, auf denen der deutsche Volksstaat errichtet ist, die Gessiesmächte, die in ihm neues Leben bilden sollen, in die Erziehung der Jugend tragen. Wir wollen ein Volk werden und sein, in dem jeder seine Kraft frei entfalten kann, einen Staat uns schaffen, in dem Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung jedem Raum geben, am eigenen und am Gesamtwohl zu schaffen. Das erfordert eine Erziehung aller ohne Ausnahme, wie Fichte sie wollte: die Entwicklung jedes jungen Gliedes in seiner Eigenart und zu seinem Gipfelwachstum und damit eine Schule ohne Schranken und Hemmnisse die Schule für alle, die jedem nach dem Maß seiner Bildungskraft und seines Bildungswillens gibt: die deutsche Einheitschule.

Wird die Reichsschulversammlung diese Erwartungen erfüllen? Nur wenn sich alle ihre Angehörigen ihrer großen Aufgabe ganz bewusst sind, und dem Gebot der Stunde folgen. Die Schwierigkeiten liegen leider nur zu offen. Die Zusammentretenden spalten sich in Parteien und Parteigruppen mehr als die deutschen Volksvertretungen, und sie treten zum ersten Male zu gemeinsamer Aussprache zusammen. Lange bestehendes und im alten Staate gepflegtes Fremdsein muß überwunden werden. Auch gesellschaftlicher und beruflicher Abstand. Mißverständnisse und Mißverhältnisse können nur durch eine weitgehende Bereitwilligkeit zur Verständigung beseitigt und Gegenstände, die sich auf einer jahrelangen Entwicklung aufbauen, nur so ausgeglichen werden.

Es ist im Grunde genommen nur eine einzige Frage, die es zu beantworten gilt, und nach deren Entscheidung sich alle anderen von selbst lösen, die Frage, ob die Versammlung die innere und äußere Einheit und Einheitlichkeit aller Bildungs- und Erziehungseinrichtungen anerkennen, ob sie an Stelle des unverbundenen Nebeneinander der Schulen und Anstalten ein großes Bildungshaus sehen will, in dem die unendlichen Mannigfaltigkeiten der Bildungsmöglichkeiten und Bildungsnotwendigkeiten Platz finden und jedes Bildungsstreben und jedes Bildungsgut umfassen und gefördert werden kann. Es gilt, sich zu entscheiden, ob auch in Zukunft die Schule noch ein Abbild der Zerküftung in gesellschaftliche Klassen und staatsbürgerliche u. wirtschaftliche Parteien bleiben oder ein Ausdruck des in der Vielheit und Mannigfaltigkeit des Lebens u. Strebens doch innerlich und äußerlich unlösbar verbundenen Volkes werden soll.

Damit ist auch zugleich entschieden, ob man niedere und höhere Schulen, niedere und höhere Lehrer nicht nur nach den Leistungshöhen, sondern nach äußeren, vom gemeinen Leben hergenommenen Unterschieden gelten lassen oder alles Erziehen und Lehren, ganz gleich, an welcher Stelle es geschieht, nach seinem Werte für die Volksgemeinschaft beurteilen will.

Findet die Versammlung hier den Boden für allseitige Verständigung, dann wird sie auch für alle

andern nachgeordneten Fragen eine Lösung finden, die d. deutschen Volke und seiner Jugend frommt. Was die Meister und Führer deutscher Erziehung: Pestalozzi, Fichte, Tröbel, Diesterweg, Schleiermacher in erster Geistesarbeit und in gestaltender Erzieherwerklichkeit geschaffen haben, das muß das erste deutsche Erziehungsparlament dem deutschen Volke als Bekenntnis der führenden Männer und Frauen in der heutigen Schule zum Bewußtsein bringen. Dann wird diese Reichsschulversammlung nicht die erste und einzige bleiben, sondern ein Parlament werden, das die Erziehung und Bildung der deutschen Jugend fortwährend befruchtet und fördert.

Weltbühne.

Noch keine Aussicht auf Lösung der Regierungskrise.

Berlin, 15. Juni. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Herr Trimborn setzte sich zunächst mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten, den Herren Müller und Löbe, in Verbindung und fragte sie, wie der Vorwärts berichtet, ob sie einer nach rechts erweiterten Koalition beitreten könnten, wenn das Zentrum darin die Führung übernehme. Nach der Verneinung wandte er sich einer zweiten Kombination zu, die mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei 243 Mandate umfassen würde. Herr Löbe erwiderte, daß die sozialdemokratische Fraktion auch hieran nicht teilnehmen könne. Herr Müller führte darauf aus, eine von solch geringer Mehrheit getragene Regierung werde nicht mit der nötigen Autorität nach Spa gehen können. Darauf erwiderte Trimborn, es gäbe eine dritte Möglichkeit: ein Block der Mitte, aus Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei bestehend. Er könne zwar nur 188 Abgeordnete aufnehmen, vielleicht aber auf wohlwollende Neutralität der Nachbarparteien rechnen. Die Sozialdemokratie wünsche doch auch ein regierungsfähiges Kabinett und dürfe eine solche Regierung nicht schroff ablehnen. Sie könne ja einen Fachminister als Sicherheitswache im Kabinett zurücklassen. Ein allen genehmer Reichskanzler sei vielleicht in Herrn Fehrenbach zu gewinnen. Besonders hervorgetretene Vertreter des Großkapitals und des Alldemokratismus würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein. Da die soz. Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten ihre Vertreter, wie der Vorwärts berichtet, ihre Stellungnahme vertagen. Genosse Müller habe aber im Voraus versichert, daß eine solche Koalition von der soz. Fraktion nach ihren Laten beurteilt werden müsse und jeder Versuch, auswärtige Politik nach dem Rezept der Deutschen Volkspartei zu treiben, aufs schärfste bekämpft werden müßte. Der Vorwärts überschreibt seinen Bericht „Keine Aussicht auf Lösung“ und sagt: Auch der weiter abliegende Plan, die Koalition aller bürgerlichen Parteien noch einmal in Erwägung zu ziehen, wird kaum größere Aussicht auf Erfolg haben.

tu. Berlin, 15. Juni. Der Zentrumsabgeordnete Trimborn hat bereits im Laufe des gestrigen Tages mit den Vorständen der soz. Partei und denen der Deutschen Volkspartei über eine etwaige Beteiligung an der zu bildenden Regierung verhandelt. Die Deutsche Volkspartei hat sich noch der abkündenden Haltung der Sozialdemokratie gegenüber zu einer Beteiligung an einer rechtsbürgerlichen, ja sogar an einer Minderheitsregierung ausgesprochen. Als Bedingung für den Eintritt in die neue Regierung hat die Deutsche Volkspartei die Berufung von Fachministern und die Berufung eines Diplomaten auf den Posten des Außenministers gestellt.

Die Deutsche nationale Volkspartei hielt im Laufe des gestrigen Tages eine Fraktionsführung ab, um sich über die politische Lage klar zu werden.

tu. Köln, 15. Juni. Die Kölnische Zeitung macht für den Fall, daß das Zentrum die Koalition ablehnt, den Vorschlag, für eine gewisse Übergangszeit ein wirtschaftlich organisiertes Fachministerium mit der Führung der Geschäfte zu beauftragen. Die Bildung einer solchen Regierung würde am besten der wirtschaftliche Verband der Arbeitgeber und Arbeitnehmer übernehmen, so daß gewissermaßen als Symbol einer kommenden Volksgemeinschaft ein Ministerium der Arbeitsgemeinschaft an die Regierung käme. Dieses Ministerium hätte den Auftrag, den Brückenschlag zwischen individualistischer und sozialistischer Wirtschaftsanschauung zu bilden und zu diesem Zwecke zunächst eine große Betei-

liung der Arbeiterorganisationen am Produktionsprojekt durch den Ausbau eines vernünftigen Räteystems und seiner Krönung mit einer Wirtschaftskammer der Arbeit zu versuchen.

Die Souveränität in der 2. Zone.

tu. Berlin, 15. Juni. Am Mittwochabend 12 Uhr geht die Souveränität in der zweiten Zone in vollem Umfange wieder an Deutschland über. Am Donnerstag früh stehen die deutschen Truppen marschbereit an der nordfriesischen Weiche, um 10 Uhr marschieren sie in Flensburg ein. Der Einmarsch soll, wie aus Flensburg gemeldet wird, festlich gestaltet werden. Der Reichsminister des Auswärtigen und der preuß. Minister des Innern kommen zu diesem Zweck nach Flensburg.

Der Preussische Verfassungsausschuss.

Berlin, 15. Juni. Der Verfassungsausschuss der preussischen Landesversammlung trat heute Vormittag zusammen und beriet zunächst den Gesetzentwurf über die Vertretung der preuß. Provinzen im Reichsrat. Es stellte sich heraus, daß der ursprüngliche Entwurf nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Die Zahl der Vertreter Preußens im Reichsrat ist durch den Zusammenschluß der thüringischen Staaten auf 22 gesunken. Wenn nach Artikel 63 der Reichsverfassung die Hälfte dieser Stimmen den Vertretern der einzelnen Provinzen zufällt, könnte nicht mehr jede preußische Provinz einen Vertreter erhalten, sondern es müßten mehrere Provinzen zu gemeinsamer Vertretung zusammengelegt werden. Außerdem wurde geltend gemacht, daß die Stimmen der Provinzvertreter und die preuß. Staatsstimmen sich gegenseitig aufheben und dadurch Preußen jeder Vertretung im Reichsrat berauben könnten. Endlich würden in den Provinzen große Minderheiten unberücksichtigt bleiben, so daß die Provinzvertreter im Reichsrat nur sehr unvollkommen die wirkliche Stimmung der preussischen Bevölkerung wiedergeben würden. Aus allen diesen Gründen beschloß der Verfassungsausschuss, die Staatsregierung aufzufordern, bei der Regierung und beim Reichstag eine Verlängerung der bis zum 11. August 1920 laufenden Frist für die Verabschiedung des Gesetzes nachzusuchen und auf eine Abänderung der Artikel 61, 63 und 168 der Verfassung hinzuwirken. Die Fristverlängerung wurde einstimmig, die Forderung nach einer Verfassungsänderung mit allen Stimmen gegen 6 Stimmen des Zentrums und des Demokraten Dr. Preuß ausgesprochen.

Zum Schluß entspann sich eine Auseinandersetzung über die Rückwirkung des Ausfalls der Reichstagswahlen auf die Landesversammlung. Abg. Dr. Friedberg (Dem.) gab die Erklärung ab, daß er persönlich ausnahmsweise für die Auflösung der Landesversammlung eintreten würde, wenn die Opposition von rechts und links dies mit äußerster Energie fordere. Gegenwärtig sei aber dazu eine zwingende Veranlassung noch nicht gegeben. Ebenso trat Abg. Heilmann (Soz.) dafür ein, daß man mindestens den Versuch machen solle, die Verfassung noch zu verabschieden. Demgemäß würde beschloffen, morgen mit der Beratung der Verfassung zu beginnen.

Nießer Ehrenpräsident des Hansabundes.

Berlin, 15. Juni. Der Hansabund gibt bekannt: Gemäß der schon vor einem Jahre erfolgten Ankündigung ist am 12. Juni, am 11. Stiftungstages des Hansabundes, der bisherige Vorsitzende Geheimrat Dr. Nießer ausgeschieden. In seinen Abschiedsworten wies Nießer darauf hin, daß ihn die parlamentarischen Arbeiten in einer Weise in Anspruch nähmen, daß er die große Arbeit für den Hansabund nicht mehr bewältigen könne und er gerade jetzt ruhig ausscheiden könne, wo der Hansabund einen großen Aufschwung nehme und in Dr. Köhler dem Direktor der Aka (Automobil A.-G.) einen seiner

Stellung voll gewachsenen geschäftsführenden Präsidenten gewonnen habe. Das Präsidium mußte angesichts dieser Begründung zu seinem großen Bedauern dem Antrage entsprechen und gab gleichz. aber durch die Ernennung des Ausscheidenden zum Ehrenpräsidenten dem lebhaften Wunsch Ausdruck, den Namen des Begründers des Hansabundes auch ferner in seiner Verwaltung fortzuführen. Gemäß Paragraph 15 der Bundesstatuten, der die Wahl eines Stellvertreters bis zur Hauptversammlung anordnet, wurde Generaldirektor Dr. Endemann-Hannover mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Präsidiums betraut.

Die Marburger Zeitfreiwilligen vor Gericht.

Marburg, 15. Juni. Das Gericht der ehemaligen 22. Division begann heute die Verhandlungen wegen der Vorkommnisse bei Bad Thal (Thüringen). Angeklagt sind 14 Studenten, zum großen Teil ehemalige Offiziere. Die Anklage lautet auf rechtswidrigen Waffengebrauch in Verbindung mit Totschlag. Der Hauptangeklagte Leutnant a. D. Stud. jur. Goebel erklärt, daß die erschossenen Gefangenen auf dem Transport nach Sattelstedt Fluchtversuche unternommen hätten. Das gleiche sagten die weiteren drei Angeklagten Engelbrecht, Jahn und Krays aus. Um 12 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Morgen 8 Uhr findet in Mächtersfeld eine Lokalbesichtigung statt.

Die Gewalttätigkeit im besetzten Gebiet.

Worms, 16. Juni. Laut einer amtlichen Bekanntmachung des Chefs des Generalstabes hat der kommandierende General der Rheinarmee in der durch die franz. Armee besetzten Zone infolge von Zwischenfällen und um Anlässe von Unruhen zu vermeiden, verboten, daß in der Öffentlichkeit oder unter Verhältnissen, die der Öffentlichkeit gleichkommen, deutsche Hymnen oder Lieder, welche einen feindseligen oder provozierenden Charakter gegen Frankreich tragen, gesungen werden. Verbieten sind u. a. „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“, „Hahngesang“ usw. Ferner wird in der franz. besetzten Zone unter allen Umständen das Flaggen in den Nationalfarben, sei es in den alten oder in den neuen Farben, verboten. Jede Übertretung wird als Ungehorsam gegen einen von der franz. Militärbehörde gegebenen Befehl betrachtet und als solcher bestraft, entsprechend Artikel 6 der Ordonnance Nr. 1 der interalliierten Kommission.

Eine großzügige Hilfsaktion für die europäischen Oststaaten.

tu. Bern, 15. Juni. Der Bundesrat hat heute beschlossen, in der Bundesversammlung zu beantragen, die Schweiz solle sich an einer internationalen Hilfsaktion zugunsten der Oststaaten Europas, speziell auch Österreichs mit einer Summe von 25 Millionen Franken beteiligen unter der Bedingung, daß auch andere Staaten, deren Beteiligung in Aussicht genommen ist, an dieser Aktion teilnehmen. Folgende Staaten sollen sich entschlossen haben, bei dieser Aktion mitzuwirken: Vereinigten Staaten mit 113 Millionen Dollars, England mit 10 Millionen Pfund Sterling, Holland mit 42 Millionen Gulden, Italien mit 100 Millionen Lire.

Es ist demnach eine Finanzaktion von gewaltigem Umfange geplant, von deren Durchführung man eine Sanierung der gegenwärtig vollständig ruinierten und wirtschaftlich zusammengebrochenen Staaten Europas erwartet. — Der Entscheid d. eidgenössischen Räte dürfte unter diesen Umständen zustimmend ausfallen.

Zwischenfälle beim Abtransport der Senegaleser aus Europa.

tu. Paris, 15. Juni. Im Augenblick, als man die Senegalesen-Brigade, die an der Befreiung der deutschen Städte teilgenommen hat, in Marseille nach Syrien

einschiffen wollte, kam es zu Zwischenfällen. Die Fahrt dieser Truppe erlitt dadurch eine Verspätung. Neger weigerten sich, die Vorbereitungen für die Fahrt zu treffen und verlangten, in die Heimat zurückgeführt zu werden. Dem Eingreifen der Offiziere aber gelang es, die Truppen noch umzustimmen. Das franz. Ministerium hat eine Untersuchung der Angelegenheit geleitet.

Kurze Nachrichten.

— Beim Reichspräsidenten fand eine Konferenz demokratischen Reichs- und Landesparlamentarier statt. In dieser Beratung wurde die augenblickliche Lage durchgesprochen.

— Für den Zusammentritt der Preussischen Landesversammlung ist der 23. Juni in Aussicht genommen. Nach einer voraussichtlich sehr frühen Tagung wird das Haus für mehrere Wochen in die Sommerferien gehen.

— Sowohl der frühere Staatssekretär des krieglichen Amtes, Frhr. v. Kuhlmann, wie Graf v. Helldorf-Rankau, sind in Berlin eingetroffen. In Zukunft beider Staatsmänner wird man mit der Verbindung bringen dürfen.

— Im Festsaal der Handelshochschule in Berlin fand die letzte Sitzung der Korporation Berliner Kaufmannschaft statt, in der die Einigung der Korporation mit der Berliner Handelskammer durch einstimmigen Beschluß vollzogen wurde.

— Der Schiedsspruch im Ärzte Streik ist im Krankenkassenverbande mit der Bedingung angenommen worden, daß Mindest- und Höchstgebühren für die betrags des Arzthonorars festgesetzt werden. Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stehen noch aus.

— Millerand hat der deutschen Friedenskommission eine Note übermitteln lassen, in der die deutsche Forderung an den Artikel 205 des Friedensvertrages wird. Dieser Artikel 205 verpflichtet Deutschland, Angaben, welche zur Kontrolle über die Vermehrung der deutschen Kriegsflotte notwendig sind, zu machen.

— Die sibirische Revolutionsregierung fällt über die Mitglieder der Koltchak-Regierung. Vier Mitglieder wurden zum Tode, lebenslänglicher Zwangsarbeit und zehn zu zeitlicher Zwangsarbeit verurteilt.

— Durch königl. englisches Dekret wird der Malta eine eigene verantwortliche Regierung verliehen. Die Amtssprache ist englisch, bei den Gerichten

Heimatsdienst.

Hachenburg, 18. Juni.

— Zum Jugendwettbewerb am 20. 6. Juni beginnt um 7 Uhr früh mit einer Unterbrechung die Kampfrichter, dann folgt um 9 Uhr das Turnen. Punkt 2 Uhr steht sich vom Burggarten aus der Turnhalle in Bewegung, an dem auch die Vereine befreundeten Vereine teilnehmen. Sofort treffen auf dem Turnplatz treten an 150 Turnerinnen zu allgemeinen Freilübungen an, die Riegenturnen folgt. Daran schließt sich ein Wettkampf von je 6 jungen Turnern aus Erbach und Hachenburg. Der Ausgang mit Spannung erwartet wird. Schluß des Tages bildet ein Wettturnen von 50 Schülern im Lauf, Wurf und Sprung. Am nächsten also einem arbeitsreichen Tage d. Turner in Gebieten des Turnens entgegen. Während des Turnens konzertiert unser Musikverein auf dem Turnplatz selbst auch der „Bierheim“ guten Stoff abgeben.

— Wer ist in seiner Kriegesgefangenschaft von Deutschen schlecht behandelt? Der Häuser-Bund der Deutschen Landeskrieger-Verbände

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

39

„Ich kann darüber nicht urteilen, denn ich war bisher noch nie in Frankreich und kenne auch keine Franzosen,“ gab er lächelnd zurück.

„Wirklich? Nun, dann werden Sie in dem Verwandten meiner Schwägerin einen Typus derselben kennen lernen. Veron ist ganz Franzose. Als ich ihn sah, glaubte ich wieder in Paris am Boulevard zu sein.“

„Frau Gräfin waren lange in Frankreich?“

„Nur zwei Jahre. Aber in dieser Zeit lernte ich ein großes Stück davon kennen, denn ich durchkreuzte das Land kreuz und quer.“

„Waren Sie vielleicht auch in Rouen?“ fragte Hempel anerkennend.

„In Rouen? Ja, ich glaube. Bestimmt weiß ich es wirklich nicht. Mein Impresario schleppte mich damals so rasch von Stadt zu Stadt —“ sie dachte eine Weile nach. Mrs. Tudor, die es nie billigte, wenn Lilian so offen von ihrer künstlerischen Vergangenheit sprach, wurde unruhig und warf ihrer Tochter einen verweisenden Blick zu.

Aber die Gräfin fuhr unbesungen fort.

„Ah, jetzt erinnere ich mich. Natürlich war ich dort. Mein armer Gatte scherte einmal darüber, wie ahnungslos man oft an Dingen vorübergeht, die später Bedeutung in unserem Leben erlangen. In der Nähe von Rouen liegt nämlich das Stammschloß der Vascards, dessen Besitzer sein älterer Bruder Gaston war.“

„Und wenn ich nicht irre, „Lombellion“, das Stammschloß Herrn Veron?“ setzte Hempel harmlos hinzu, während sein Blick scharf hinter den Brillengläsern Lilian scharf ins Auge faßte.

„Indessen veränderte sich kein Zug ihres Gesichts und die vollendete Gleichgültigkeit, mit der sie antwortete, war sicher nicht gemacht.“

„So? Die Verons hatten auch ein Schloß? Nun, das muß schon lange her sein, denn so viel ich aus Herrn Verons Worten entnehmen konnte, sind die Träger dieses Namens durchaus nicht mit Glücksgütern gesegnet.“

„Pardon, ich kann mich ja auch irren, oder der Freund, der den Namen Veron einmal erwähnte, verwechselte die Personen.“

„So wird es sein.“ Lilian lächelte plötzlich amüsiert. „Wissen Sie, daß ich Sie selber schon beinahe mit einer anderen Person verwechselt hätte?“

„Mich? Doch ich fragen mit wem?“

„O, mit einem schrecklich strengen, ernsthaften Mann, der gar nicht liebenswürdig ist. Sie sind jedenfalls bedeutend freundlicher, obwohl Sie sicher um zehn Jahre älter sind. Es ist eigentlich auch nur die Stimme, die mich anfangs so sehr an jenen Detektiv erinnerte.“

Marion erbehte und warf Hempel einen erschrockenen Blick zu, der indessen völlig ruhig blieb und mit trockenem Lächeln meinte: „Es ist leicht möglich. Ich bin übrigens alle Augenblicke in der glücklichen Lage, mit irgend jemand verwechselt zu werden, da ich leider solch ein uncharakteristisches Duzendgestalt habe.“

„Und wie kamen Sie zu der Bekanntschaft eines Detektivs, Gräfin?“ fragte Baron Dallariva, Lilian betroffen ansehend.

Sie antwortete nicht sogleich. Ein troziger Zug glitt über ihr Antlitz. „Dann aber sagte sie, Dallariva gerade ansehend, kurz und bündig: „Ich suchte ihn auf im Interesse Dr. Walters, damit er dessen Unschuld an den Tag bringe, aber er wies mich ab. Es war eben — auch eine meiner vielen Unbesonnenheiten. Sind Sie nun befriedigt?“

Dallariva schwieg. Marion aber rief überrascht und gerührt: „Wie, Mama, das hast Du wirklich getan? Wie gut Du bist!“

Diesmal wäre die Gräfin beinahe aus der Fassung geraten; fliegende Schamröte glitt über ihr Gesicht und färbte es dunkel bis an die Haarwurzeln, während sie schroff ablehnend sagte: „Ich bin nicht gut, und Du hast gar keine Ursache, mich zu loben. Bitte, sprechen wir von etwas anderem.“

Gleich darauf öffnete ein Diener beide Flügeltüren und die Gräfin erhob sich hastig.

„Ah, da sind Sie ja endlich, Herr Veron! Wie lange Sie uns warten ließen! Mama stirbt schon vor Hunger!“

„Ich hatte Geschäfte,“ antwortete Veron, ritterlich ihre Hand küßend und sich leicht gegen die anderen vorbeugend.

„Dann versäumte ich noch den Zug. Verzeihen Sie mir, gnädigst!“

Alle hatten sich erhoben. Hempel, bleich geworden, die Lippen bleich, trat instinktiv einen Schritt hinter Lilian zurück, von wo aus er wie im Traum auf Veron blickte.

Ein Blick hatte ihm gezeigt, daß Achille Veron kein Mann war, dem er heute so lange gefolgt war.

Er und Maffi waren doch identisch!

Aber weshalb hatte er sich als Bogdan Biotie in der Hensfelderstraße eingequartiert, während er zugleich in eine Wohnung hatte?

Es konnte nur einen Grund haben: Der Mörder hatte sich als Bogdan Biotie ein Versteck vorbereitet, falls, daß er verfolgt würde.

Silas erbehte schauernd, als er sah, wie Marion freudigem Lächeln ihre schmale weiße Hand in die Luft legte.

Gleich darauf hatte er sich gefaßt, denn die Gräfin suchte nach ihm um.

„Erlauben Sie, lieber Veron, daß ich Sie mit dem Namen bekannt mache.“

Eine ebenso höfliche, als gleichgültige Verbeugung. Franzosen ließ Hempel freier aufatmen.

Gottlob, die Maske des ältlichen Spießbürgers, eigentlich nur der Gräfin wegen trug, tat nun etwas Dienste: Veron hatte ihn nicht erkannt.

„Zu Tisch, zu Tisch, meine Herrschaften,“ drängte die Gräfin und nahm Dallarivas Arm, während Veron den Marion reichte und Hempel Mrs. Tudor führte.

19. Kapitel.

Während des Essens war es Achille Veron, der schließlich die Unterhaltung führte. Er war ein „Franzose“, das heißt ein brillanter Gesellschaftsleiter, geschmeidig, höflich gegen die Herren und von unerschütterlicher Lebenswürdigkeit gegen die Damen.

Nur in den seltenen Momenten, wo die Gräfin Wort führte und Veron unbeachtet dasah, glaubte hinter der harmlosen Maske des galanten Salonbesuchers ganz anderen Menschen stehen zu sehen: den wahren, und dieser schien stahlhart anstatt geschmeidig, sam und kalt zu sein.

fallen. Die
Befugnis
für die
nat. zur
aber ge
s. Franz.
Angelegen

e Konfere
andes mit
im Dienst
augenbl

r Preußi
3. Juni
chtlich
hoch in

etär des
wie Graf
angetro
mit der

ch Schule
paration
in der
Berliner
vollzogen
treik ist
ung ange
für die
werden.

erium lieg
Friedens
die deutsche
asverträge
et Deutsch
die Berni

notwendig
ung fällt
isch. Re
am Tode,
ehn zu

et wird der
Regierung
Gerichten

ft.

burg, 18. J
am 20. 6. S
er Unter
Uhr das T
aus der
ch die den
n. Sofort
150 Tame
ungen an
sich ein
ch und
voriert mit
nen von 50
rung. Unter
d. Turner
ährend der
dem Turn
Stoff abge
gefanat
nd die 17. B
rrieger-Ver

erzählen Sie
leich gemord
Schrift hinter
auf Veron Ram
chille Berg
gt war.

an Bloch in
zugleich in

: Der Wö
vordereit

wie Marion
Hand in die

enn die Sch
Sie mit

Spießbüsch
tat nun

ften, beding
ährend Bern
Ludor

le Beron, die
er war w
eifellhafter,
und von

so die Hand
sach, glau
en Salond
n: den mo
schneidig

Bitte an das Reichsjustizamt gewandt, die
Ermittlung darauf hinzuwirken, daß jene Deutsche, die
in Kriegsgefangenschaft gegenüber ihren eigenen
Landsleuten Verbrechen oder Vergehen zuschulden kom-
men liegen, mit der vollen Schärfe des Gesetzes ver-
urteilt werden sollen. Für diese Strafverfolgung sam-
tliche „Kriegs-Zeitung“ in Berlin W 50, Weisberg-
straße 20, Belastungsmaterial. Sie bittet dringend, ihr
Fälle, in denen Deutsche sich in Kriegsgefangen-
schaft gegen die eigenen Landsleute vergangen oder ihre
Stellung als Vorgesetzte mißbraucht haben, unter Angabe
des Namens ehemaligen Truppenteils und Wohnortes
des betreffenden „Deutschen“ mitzuteilen. Mit diesem
Antrag entspricht der Ruffhäuser-Bund dem Gerechtig-
keitsgefühl des deutschen Volkes. Es kann nicht an-
genommen werden, daß Schurken und Verbrecher, die während des
Krieges in fester Kriegsgefangenschaft die Leiden ihrer
mitgefangenen Kameraden noch vergrößerten, heute unge-
strast unter uns weilen.

Das Zuchtigungsrecht des Staatsbür-
gers. Mehrere Jungen prügelten sich vor einem Hause
in Berlin und machten einen solchen Lärm, daß der
Hausbesitzer sich den Lärm verbat. Einer der Jungen
hatte darauf ein so verbes Schimpfwort zu, daß der
Besitzer ihn sofort beim Kraken nahm und ihn ent-
während „verloste“. Die „geärzten“ Eltern gingen
klagt vor Gericht und erzielten auch eine Verurtei-
lung des Hausbesizers zu fünf Mark und den Kosten.
Der Landesgericht und Reichsgericht, (so hoch hinauf
wird wegen dieser Fliegerei die deutsche Justiz in An-
sicht genommen!) erkannten jedoch auf Freisprechung.
Das Reichsgericht bestätigte ausdrücklich das „Zucht-
igungsrecht des Staatsbürgers“ und das Oberlandesgericht
hat auf dem Standpunkt, daß jeder Volksgenosse das
Recht zu einer sofortigen maßvollen Zuchtigung haben
muss, wenn eine solche sich notwendig macht. Es ist er-
wähnenswert, daß man jetzt weiß, wie auch die höchsten In-
stanzen über die Frage denken. Man sollte sich das
erinnern und im Bedarfsfalle danach handeln.

Der Zeitungs-Kommunismus, das heißt das
Zusammenlesen der Zeitung durch verschiedene Familien,
ist ebenso unpraktisch wie jeder Kommunismus. Mag
man das nicht in jeder Nummer etwas zu lesen ist,
so seine besondere Bewertung durch jeden einzelnen
Menschen verdient, aber sehr oft ist das der Fall.
Wer etwas verkaufen will, hat ein großes Interesse dar-
an, die Zeitung möglichst früh zu erhalten, um Kauflieb-
habern Bescheid geben zu können. Und das „sofort“
ist dabei wichtig, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Eben-
so steht es bei Kaufgeboten. Namentlich auch bei Le-
bensmittelanzeigen. Dann ist es ganz besonders wichtig,
daß Zeitungsnummern mit bedeutsamen amtlichen Ver-
ordnungen, mit der Inhaltsangabe von neuen Gesetzen
abzuwarten. Unkenntnis von Gesetzbestimmungen
kann nicht vor Nachteil. Also die Zeitung wieder allein
lesen, wie es immer gewesen ist. Wenn wir die ration-
alen Lebensmittel holen, lassen wir ja auch niemand
dabei teilnehmen, und geistige Nahrung ist nicht geringer
als die leibliche.

Wienburg, 16. Juni. Heute nacht gegen 2 Uhr be-
merkten Passanten auf dem Giebel des Altbaues des
Gymnasiums Rauch, dem bald auch kleine Flammen folg-
ten. Es stellte sich heraus, daß das Holz des Dachstuhls
gefangen hatte, und zwar vermutlich infolge pa-
thologischer elektrischer Ströme. Wie nämlich vor
kurzer Woche festgestellt worden ist, war damals schon ein
Teil der Blitzausleitung glühend geworden, und dieselbe
Ercheinung an einer anderen Stelle zwei Tage später
nachmals beobachtet worden. Wie wir hören, hat man
die Erscheinungen in voriger Woche keine Bedeutung
beigelegt und sie für St. Elmsfeuer gehalten. Wie sich
jetzt herausstellt, ist elektrischer Starkstrom infolge
mangelhafter Isolierung in den Blitzableiter übergetreten,
hat dort Widerstand gefunden, wodurch das Glühen ent-
stand und dadurch ist dann das trockene Dachholz in Brand
gelegen worden. Zum Glück wurde das Feuer noch im
frühen bemerkt, sodaß größerer Brand verhindert wer-
den konnte.

Eingefandt.

Betrifft: Eingefandt in Nr. 126 dieser Zeitung vom
11. Juni 1920.

Der Einfander ist allem Anschein nach falsch orientiert
in dieser Sache. Ich denke doch nicht, daß er absichtlich
den Fall falsch schildern wollte. Er schreibt nämlich so,
als wenn sich d. Zusetzungen gegen die Person d. Schul-
denbewerbers Herrn Duill gerichtet hätte, und das war
nicht der Fall. Die gefassten und ausgeführten Beschlüsse
richteten sich nur gegen die Handlungsweise einer höheren
Behörde, welche die Eingabe der Gemeinde erst dann ab-
schließend beantwortete, nachdem sie den Herrn Duill als
Hauptgegner zwischen die Verhandlungen gesetzt hatte. Der
Eind der Herrn Duill war damals sicher kein bene-
volenter, aber man hätte so eine Verschleppungstak-
tik in unserem demokratischen Staate auch nicht erwartet,
auch schon früher. Wenn nun diese Behörde erklärte,
daß die zweite evangelische Lehrerstelle dürfe nicht mit einer
Lehrerin besetzt und auch nicht in eine Lehreninnenstelle
umgewandelt werden, das wäre nur noch in katholischen
Schulen der Fall, wo bleibt dann die Gleichberechtigung
zwischen evangelischer und katholischer Konfession? Nun
haben doch die Gemeinden schon früher das Wahlrecht
auf ihre Lehrer, welches auch heute noch besteht, aber
man hat sich darauf stützt, bekommt man heutzutage
von einem Regierungs- und Schulrat die Antwort: „Die
Gemeinden haben gar kein Recht.“ Nun, Gemeinden,
besonders evangelische und Eltern des Oberwesterwaldkreises,
sollen Sie sehen, wie unsere neue Verfassung von einzel-
nen hohen Beamten beachtet wird! Am Schlusse des
Eingefandten klingt es so, als ob sich, wie geschildert,

die Chikaniererei hätten einschüchtern lassen. Dem ist nicht
so; es wird sich vielleicht noch herausstellen, ob der Lehr-
saal gewalttätig von der Gemeinde unberechtigt geschlos-
sen, oder auf gewalttätige Anordnung unberechtigt ge-
öffnet wurde. Eins freut mich aber doch, daß die wäh-
rend des Krieges gänzlich ausgestorbene Kameradschaft
zwischen Mannschaften und Re. erelevants endlich wie-
der bestehen!; dann wird unser Volk bei dem nächsten
Krieg nach früherer Art mit voller Überzeugung rufen
können: „Der Sieg ist unser.“

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Amliches.

Tag. R. A. Nr. 5026. Marienberg, den 15. Juni 20.
Abschluß von Lieferungsverträgen für Speisekartoffeln.
Nach der Verordnung über die Versorgung mit Herbst-
kartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R.
Gef. Bl. S. 1056) soll versucht werden, den Bedarf der
versorgungsberechtigten Bevölkerung an Herbstkartoffeln
durch Abschluß von privatrechtlichen Kaufverträgen mit
den Erzeugern sicherzustellen. Gelangt dies und wird der
Bedarf in Höhe von 120 Millionen Zentner bis zum 1.
August d. Js. durch Kaufverträge gesichert, so soll von
einer weiteren Heranziehung der Kartoffelernte für die
öffentliche Bewirtschaftung abgesehen werden.
Zum Abschluß von Lieferungsverträgen im diesseitigen
Kreis ist nur der Wirtschaftsverband der Raiffeisenischen
Warenanstalten in Berlin berechtigt. Zur Führung des
Geschäftsverkehrs ist von diesem die Landwirtschaftliche
Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frank-
furt am Main, Untermainkai 12, beauftragt. Lieferungs-
verträge dürfen also nur mit dieser abgeschlossen werden.
Verträge, die dieser Vorschrift zuwider abgeschlossen sind
oder werden, sind nichtig.

Die Menge der seitens der Erzeuger durch Abschluß
von Lieferungsverträgen zur Verfügung zu stellenden Kar-
toffeln beträgt mindestens:

- a) bei einer Betriebsgröße von 2—3 ha., falls die
Zahl der zu versorgenden Betriebsangehörigen nicht
mehr als 5 Personen beträgt, 10 Zentner je ha.
der Kartoffelanbaufläche;
- b) bei einer Betriebsgröße von mehr als 3 bis 5 ha.
20 Zentner je ha. der Kartoffelanbaufläche;
- c) bei einer Betriebsgröße von mehr als 5 bis 10 ha.
40 Zentner je ha. der Kartoffelanbaufläche;
- d) bei einer Betriebsgröße von mehr als 10 bis 50 ha.
60 Zentner je ha. der Kartoffelanbaufläche;
- e) bei einer Betriebsgröße von über 50 ha. 80 Zen-
tner je ha. der Kartoffelanbaufläche.

Bei Berechnung der Mindestmengen bleiben Flächen
mit Kartoffeln, die von landwirtschaftlichen Körper-
schaften Deutschlands als Saatkartoffeln anerkannt sind,
außer Betracht. Da die Anerkennung jedoch erst im
Herbst abgeschlossen ist, wird zunächst die Anmeldung als
Grundlage zur Anwendung obgenannter Bestimmungen
angenommen. Kartoffelerzeuger, die die Kartoffelanbau-
flächen bis 15. Juni d. Js. bei den landwirtschaftlichen
Körperschaften Deutschlands zum Zwecke der Anerken-
nung angemeldet haben, haben den Nachweis der An-
meldung hierher bis zum 22. d. Mts. zu erbringen. Geht
dieser bis zum genannten Tage hier nicht ein, so kann
eine Anrechnung der Fläche nicht mehr erfolgen.

Kartoffelerzeuger, die über die im 3. Abs. dieser Be-
kannmachung festgelegten Mindestmengen Lieferungsver-
träge nicht abschließen, sind verpflichtet, diese Mengen
an den Kommunalverband zu einem um 5 Mark je Str.
niedrigeren Preise zu liefern. Die Höhe der abzugeben-
den Kartoffelmengen jedes einzelnen Kartoffelerzeugers
wird demnächst noch bekanntgegeben.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, vorstehendes so-
fort wiederholt in ihrer Gemeinde ortsüblich bekannt zu
geben, und den Landwirten im eigenen Interesse drin-
gend den Abschluß von Lieferungsverträgen in höchstmög-
lichem Maße ans Herz zu legen, denn nur dann ist es
möglich, von der starren Zwangswirtschaft zur freien
Wirtschaft überzugehen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Kirchenkalender Hachenburg.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. Juni, vorm. 9.45 Uhr Hauptgottes-
dienst.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Ordnung

betreffend die Erhebung der Luftbarkeitssteuer im Bezirke
der Stadtgemeinde Hachenburg.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordnetenver-
sammlung wird hierdurch in Gemäßheit der Par. 15, 18,
82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893
nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung von Luft-
barkeitssteuern im Bezirke der Stadtgemeinde Hachen-
burg erlassen.

§ 1.

Für die im Bezirke der Stadtgemeinde Hachenburg
stattfindenden öffentlichen Luftbarkeiten sind an die hie-
sige Gemeindekasse nachstehende Steuern zu entrichten
und zwar:

1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung
a) an Kirmestagen 30 Mark je Tag,
b) an anderen Tagen, wenn sie bis längstens 12 Uhr
abends dauert 75 Mark je Tag,
c) wenn sie über 12 Uhr abends dauert, 150 Mark
je Tag.
2. Für die Veranstaltung einer Kunstreitervorstellung
10 Mark.

3. Für die Veranstaltung eines Konzerts oder einer
Theatervorstellung ohne Ball 20 Mark.

4. Für Gesangs- oder deklamatorische Vorträge (sog.
Tingel-Tangel) 30 Mark je Tag.

5. Für Vorstellungen von Gymnastikern, Equilibristen,
Assentheatern, Ballet- und Seiltänzern, Taschenspielern,
Zauberkindern, Bauchrednern, Riefendamen und dergl.
für den Tag 20 Mark.

6. Für Veranstaltung eines Wettrennens oder Wett-
fahrens für den Tag 100 Mark.

7. Für das Halten eines Karussells, einer Schaukel,
Rutschbahn und dergleichen für den Tag 50.— Mark.

8. Für das Halten einer Würfelsbude, eines Nagel-
brettes für den Tag 40 Mark.

9. Für das Halten einer Schießbude f. d. Tag 20 Mk.

10. Für Veranstaltung eines Preis-, Vogel-, oder
Scheibenschießens für den Tag 30 Mk.

11. Für Veranstaltung eines Preiskegels für den
Tag 25 Mk.

12. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht ge-
dachten Art, insbesondere für das Halten eines Marion-
nettentheaters, für das Vorzeigen fremder Tiere, eines
Panoramas, Wachsfigurenkabinetts, Museums Kuriosi-
täten usw. für den Tag 30 Mk.

13. Für Abhaltung von kinematographischen Vorstel-
lungen wird die Billettsteuer eingeführt. Die Billett-
steuer beträgt:

1. bis zu einem Eintrittsgeld v. 50 Pf. 5 Pf. Steuer;
 2. bis zu einem Eintrittsgeld von 50—100 Pf. 10 Pf.;
 3. bis zu einem Eintrittsgeld über 100 Pf. 15 Pf. Steuer.
- Die Billette sind vor dem Verkauf bei der Stadtver-
waltung Hachenburg zur Abstempelung vorzulegen. Bil-
lette ohne Stempel dürfen nicht verkauft werden.

§ 2.

Die Abgaben, welche für den Tag festgesetzt sind, werden
zu ihrem vollen Betrage erhoben ohne Rücksicht auf die
Zieldauer der betreffenden Veranstaltung.

§ 3.

Die Steuer ist vor Beginn der Luftbarkeit an den mit
der Erhebung beauftragten Beamten zu zahlen. Für
die Zahlung haften gemeinsam die Wirte, die sonstigen
Besitzer oder Inhaber der Lokale und Grundstücke, so-
wie die Veranstalter der Luftbarkeiten.

§ 4.

Den öffentl. Luftbarkeiten im Sinne dieser Ordnung
werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen
Vereinen oder Gesellschaften oder von solchen Vereinen
(Gesellschaften) veranstaltet werden, die zu diesem Behufe
gebildet sind.

Als öffentliche Luftbarkeiten im Sinne dieser Ord-
nung gelten diejenigen nicht, bei welchen ein höheres,
wissenschaftliches oder Kunstinteresse abwaltet.

Bei öffentlichen Luftbarkeiten, deren Reinertrag zu ei-
nem wohltätigen Zweck bestimmt ist, kann die Zahlung
der Steuer von dem Magistrat ermäßigt oder erlassen
werden. Die Vereine der Stadt Hachenburg dürfen ein-
mal im Jahre eine Luftbarkeit zum ermäßigten Satze
von 10 Mk. veranstalten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ord-
nung unterliegen einer Strafe von 3 bis 30 Mark.

§ 6.

Vorstehende Ordnung tritt nach erfolgter Genehmi-
gung in Kraft.

Mit gleichem Zeitpunkt tritt die Ordnung vom 30.
Juni 1904 außer Kraft.

Hachenburg den 1. August 1919; 15. März 1920.

Der Magistrat.

gez. Kappel; gez. Carl Pichel; gez. Fr. Brenner;

gez. Karl Latzsch II.; gez. Jos. Roedig.

Vorstehende Ordnung wird auf Grund der Paragra-
phen 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14.
Juli 1893 genehmigt.

B. A. 436 a-20 Nassau. Kassel, den 4. Mai 1920.

l. S. Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende: J. B. gez. Unterschrift.

Die Zustimmung wird erteilt.

Kassel, den 20. Mai 1920.

l. S. Der Oberpräsident: J. B. gez. Unterschrift

Nr. 7367.

Wird veröffentlicht.

Die Luftbarkeitssteuerordnung tritt sofort in Kraft.

Hachenburg, den 14. Juni 1920.

Der Magistrat. Kappel.

Mit Rücksicht darauf, daß die Waldbeeren zum größ-
ten Teil noch unreif sind, wird hierdurch das Sammeln
derselben im Stadtwalde bis auf Weiteres bei Strafe
verboten.

Sobald die Reife der Beeren eingetreten ist, wird die-
ses Verbot durch öffentliche Bekanntmachung wieder auf-
gehoben.

Hachenburg, den 17. Juni 1920.

Der Magistrat. Kappel.

Anzeigen.

Sonntag, den 20. u. Montag, den 21. Juni

Kirmes in Unnau.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Louis Leukel.

Wer ihn gekannt wird unseren Schmerz empfinden.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe

Alfred

auf Grube Friedrich Wilhelm in Herdorf tödlich verunglückt ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Kraß.

Annau, den 17. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. nachmittags 1.30 statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis.

Durch § 5 der Verordnung über die Heraussetzung des Grundlohns und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenkassenversicherung vom 1. April 1920 (Reichsgesetzbl. S. 433) ist mit Wirkung vom 10. Mai 1920 ab die Versicherungspflicht in der Krankenversicherung für folgende Gruppen von Beschäftigten von Mark 5000 auf Mark 15000 (einschl.) erhöht worden.

Hiernach hat die Anmeldung derjenigen Beschäftigten, welche der Versicherungspflicht neu unterstellt worden sind (Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder sowie Lehrer und Erzieher an nicht öffentlichen Schulen mit mehr als 5000 Mark Jahresgehalt) bis spätestens zum 1. Juli d. Js. zu erfolgen.

Zu widerhandlungen unterliegen der Bestrafung des § 13 unserer Satzung.

Gleichzeitig bedingt die Erhöhung der Versicherungsgrenze eine anderweitige Festsetzung der Lohnstufen, der durchschnittlichen Tagesentgelte (Grundlöhne und der Beiträge. Der Höchstbetrag des Grundlohnes wird vorläufig auf 24 Mark festgesetzt (gegen bisher 8 Mark).

Mit vorläufiger Genehmigung des Versicherungsamts Marienberg tritt daher bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis vom 1. Juli d. J. ab folgende Neueinteilung der Lohnstufen und Grundlöhne in Kraft.

(Bei einem Tagesverdienst.)

1. bis zu 2.— Mk. einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge	I. Stufe
2. mehr als 2.— Mk. bis 4.— Mk.	II. "
3. " 4.— " 6.— Mk.	III. "
4. " 6.— " 8.— Mk.	IV. "
5. " 8.— " 10.— Mk.	V. "
6. " 10.— " 12.— Mk.	VI. "
7. " 12.— " 15.— Mk.	VII. "
8. " 15.— " 18.— Mk.	VIII. "
9. " 18.— " 21.— Mk.	IX. "
10. " 21.— " 24.— Mk.	X. "

Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

für die	I. Stufe auf	2.— Mk.
"	II. "	4.— "
"	III. "	6.— "
"	IV. "	8.— "
"	V. "	10.— "
"	VI. "	12.— "
"	VII. "	15.— "
"	VIII. "	18.— "
"	IX. "	21.— "
"	X. "	24.— "

Die Kassenbeiträge werden wie bisher auf sechs Hundertstel des Grundlohnes bemessen und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für die Stufe	I 0.72 Mk.	für die Stufe VI 4.32 Mk.
"	II 1.44 "	" VII 5.40 "
"	III 2.16 "	" VIII 6.48 "
"	IV 2.88 "	" IX 7.56 "
"	V 3.60 "	" X 8.64 "

Zwecks Vornahme einer richtigen Klasseneinteilung werden die Herren Arbeitgeber ersucht, innerhalb 8 Tagen den Arbeitsverdienst der in Frage kommenden Versicherten der Kasse in Marienberg bzw. Hachenburg schriftlich, bei größeren Betrieben durch eine Liste anzugeben. Es wird bemerkt, daß als Arbeitsverdienst auch Sachbezüge (Kost, Wohnung, Kleidung), Teuerungszulagen oder ähnliche Bezüge gelten.

Marienberg (Westerwald), den 15. Juni 1920.

Der Vorsitzende:
Jäger.

Habe am Montag einen Wagen schöne



Schweine

in Hachenburg zu verkaufen.

H. Lindlar, Hachenburg.

Die guten roten Gummiringe

der Firma Weck Oellingen sind wieder in ausreichenden Mengen zu haben, und zwar in Hachenburg

nur bei

Carl Winter.

Sämtl. Gummiringe der Firma Weck Oellingen tragen das Marken- und Firmen-Schutzwort

WECK.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Schmidhahn Kreis Oberwesterwald in einer Größe von 309 ha, mit 105 ha Wald, 204 ha Feld, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1921 durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 14. Juni 1920 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist

auf Samstag, den 3. Juli 1920, mittags 2 Uhr in dem Lokale des Gastwirts Ludwig Groß, Schmidhahn anberaumt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schmidhahn, den 11. Juni 1920.

Der Jagdvorsteher:
Röß, Bürgermeister.

Tüchtiges Mädchen
gesucht.
R. Eulberg,
Limburg, Neumarkt 1.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches kochen kann, bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht. Off. m. Bild an:
Frau Rozanski
Mainz, Kaiserstraße 8.

Besseres Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn für 1. Juli gesucht.
Frau Rich. Berger
Bonn, Koblenzstraße 123.

Für 15 jährigen jungen Mann einfache Wohnung
mit guter Verpflegung gesucht. Angebote erbeten an
Gebr. Dewald
Hachenburg.

4 Morgen Gras
zu verpachten.
Wilh. Wisser,
Giesenhausen.

Hund
zugekauft. Eigentümer kann ihn geg. entstandene Unkosten abholen bei
Louis Schäfer, Heimborn.

Verloren
eine echte Bernsteinhalshette vom Helene-Stift bis Vereinsbank. Wiederbringer erhält Belohnung. Näh. in der Gesch. d. Bl.

Guterhaltener Kuhwagen
überzählig, zu verkaufen.
August Schwertel,
Schönberg, Post Höhn.

Eingetroffen:
Sommer-Joppen
Ia. Qual.
für Herren und Burschen, sowie
Sommer-Damen-Mäntel.
Billige Preise.
Seewald, Hachenburg.

Tapeten
in großer Auswahl, laufende Neuheiten bei
Herm. Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm
Marienberg, Westerwald.

Guterhaltene Trompete
sowie ein junger Hund zu verkaufen.
Otto Dörner II.
Alpenrod.

1 gebrauchtes Herren-Rad
gibt billig ab
Seewald, Hachenburg.

Fahrrad
gebraucht, aber noch gut erhalten, mit Vereifung zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl. in Hachenburg.

Erdal-Schuhwische und Bodenwachs
eingetroffen.
Seewald, Hachenburg.

Fast neuer Kinder- (Sport- und Liege-) Wagen
mit Gummibereifung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. in Hbg.

Wer erteilt Gitarre-Unterricht?
Angeb. an d. Gesch. d. Bl.

Geschäftsverlegung

Den verehrten Einwohnern von Hachenburg umgebend zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft Friedrichstr. nach der Herrnhutstraße in das früheren Vereinslokal verlegt habe.

Ich werde auch ferner bemüht sein meine Kunden zur besten Zufriedenheit zu bedienen.

Wilhelm Bölkner,
Schachtstepperei,
Hachenburg (Westerwald).

1 Waggon Steine

eingetroffen, enthaltend
Milchtöpfe :-: Einmachgläser
in allen Größen und werden zu sehr mäßigen Preisen abgegeben, ferner

1 Waggon Porzellan
circa 200 Kaffeeteller, 9, 15 u. 20
mehrere Tausend Tassen
in 20 verschiedenen Dekors
Dessertteller, Auenteller, Gremier
und anderes mehr, empfiehlt

Kaufhaus W. Richter, Hachenburg.

Zahn-Praxis

Zahnziehen - Plomben - künstl. Zähne
Sprechstunden
in
Marienberg: wie bisher
9—1 und 3—7
Sonntags 10—1
Telefon Nr. 153.
Hachenburg: im Hause des Hrn. Kirchbühl täglich
12—5 Uhr nach
außer Samstags und
Sonntags.
Telefon Nr. 17.

Otto Bockeloh

Ethopone, Bleiweiß i. Del, Leinöl
sämtliche Farben, Lacke für innen und außen
Pinsel, Weißquaste.

C. v. Saint George, Hachenburg.

la. feinstes Speiserück
per Liter 28 Mk.

la. doppel gekochtes
per Liter 36 Mk.

Jakob Reif, Montabaur.

Zuverlässiger
Nachtwächter
bei hohem Lohn gesucht.

Eintritt sofort.
Westerwälder Dampfsäge- u. Holzwerkzeugfabrik
Eugen Heinrich, Bidingen
Post Erbach, Westerwald.

Sonntag, den 20. Juni
Montag, den 21. Juni

Erbacher Kirm

wozu freundlichst einladet
Frau Wisser
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.